

verkleinern.“ (S. 52). Der zweite Cyclus hält sich an „die Abschiedsrede des Herrn“ bei Johannes c. 13, 13 — c. 17 mit Ausnahme dessen, was vom Paraclet handelt. In 10 Predigten werden erörtert: die Umstände der Rede, die Art der Verherrlichung Gottes von Seite Jesu und der Menschen, die Pflicht des Strebens nach Vollkommenheit und der Trost des Glaubens an Jesu Gottheit, die Ursachen der Wunder und die Kraft des Gebetes, die Wirkungen der Liebe zu Jesus, die Beweggründe zur Treue in der Gottesliebe, die wahre Nächstenliebe und ihre Ausübung, das Leben des wahren Christen als die Nachbildung des Leidens und Sterbens Jesu, der Werth der Kreuzeschule, die Nothwendigkeit und die Beschwernisse des Gebetes. Dieser Cyclus enthält überraschend schöne Gedanken und Wendungen, passende Beispiele aus dem Leben frommer und heiliger Personen, treffliche Bilder und Vergleiche; einen wahren Glanzpunkt bildet die Predigt über die Nächstenliebe. Noch sind aber die heiligen Benedict Labre und Alphons als „Selige“ bezeichnet (S. 107 und 111). Der dritte Cyclus behandelt in 10 Predigten „die Leidenswege des Herrn“, und zwar: den letzten Weg nach Jerusalem, den Einzug daselbst, den Weg zum heil. Abendmahle, den Gang zum Delberg, Jesus geht dem Judas entgegen, den Weg zu Annas und Kaiphas, den Weg zu Pilatus, den Weg zu Herodes, Jesus wird als König verspottet, den Weg zum Kreuzestod. Bemerkenswerth ist u. A. die Predigt über das Schriftwort: omnis homo mendax, und über die Verleumdung und Ehrabschneidung. Wenigen dürfte der Ausdruck „die vermenschte Gottheit“ (S. 241) gefallen; auf S. 213 wird dem Könige Balthasar zugeschrieben, was sein Vater Nabuchodonosor gethan, und unrichtig ist Christi Wort citirt: „Ehe Abraham war, war ich“ (S. 265). Der vierte und letzte Cyclus behandelt in 6 Predigten „die Leidensfeste des Herrn“ nämlich: das Fest der fünf Wunden, der Dornenkrone, des kostbaren Blutes, der Lanze und Nägel, des hl. Grabtuches, der schmerzhaften Mutter Gottes. Sie sind ergreifend. — Sowie seinerzeit die Sonntagspredigten, werden auch vorliegende Fastenpredigten des nun über 80 Jahre alten Volksmissionärs verdiente beifällige Aufnahme finden, und wird hiedurch zugleich die Mühe des Herausgebers einigermaßen gelohnt sein.

Kinz.

Prof. Ad. Schmuckenschläger.

Winke für den Unterricht in der biblischen Geschichte,

zunächst im Anschluß an das Schulbuch von Dr. J. Schuster, gegeben von einigen Fachmännern im Kreise Cleve. Mit kirchlicher Approbation. Mainz, Verlag von Franz Kirchheim. 1882. S. 186. Pr. 1 M. 75 Pf.

Bei jedem Leststücke der biblischen Geschichte von Dr. Schuster wird das Thema in seiner Gliederung genau aufgezeigt, einzelne Ausdrücke und Sätze kurz erklärt, auf die entsprechenden Katechismuslehren zur Wiederholung derselben und oft mit Beziehung von Parallelstellen hingewiesen,

naturgeschichtliche und historische, geographische und andere Notizen, Sprichwörter u. dgl. in großer Zahl angefügt. Ein paar störende Fehler (S. 55 Z. 29 Jugend st. Tugend, S. 56 Z. 24 Abraham st. Ab-salom) abgerechnet, ist der Druck rein und gefällig. Das Büchlein ist für Katecheten recht brauchbar.

Vinz.

Prof. Ad. Schmuckenschläger.

Beispiele aus dem Leben frommer Messdiener.

Von Engelbert Fischer, reg. Chorherr von Klosterneuburg und Pfarrer in Neustift am Walde bei Wien. Vierte Auflage. Freiburg im Breisgau.

Herder'sche Verlagshandlung. 1881. Kl. 8°. 245 S. Pr. 80 Pf.

Dieses Büchlein ist insbesondere zu Geschenken an Ministranten und zur Benützung für Messner und Kirchendiener sehr geeignet. Es enthält 44 gutgewählte Vorbilder, deren Lesung hauptsächlich zu einem frommen erbaulichen Benehmen in der Kirche aufmuntern, und den daraus entstammenden Segen für die Familie und die Zukunft des Einzelnen aufzeigen soll. Die Reihe der Beispiele schließt trefflich mit dem heil. Messdiener und Martyrer Tarcisus aus Wisemans „Fabiola“. Im Anhange stehen die Gebete, welche die Messdiener in Abwechslung mit dem Priester zu beten haben, lateinisch und deutsch.

Vinz.

Prof. Ad. Schmuckenschläger.

Der Begriff der Katholicität der Kirche und des Glaubens

nach seiner geschichtlichen Entwicklung dargestellt von Dr. R. Söder, Assistent im bischöfl. Clerikalseminare zu Würzburg. Von der theol. Facultät Würzburg gekrönte Preisschrift. Würzburg. Wörl. 1881. S. V, 231. Preis 3 M.

Vorliegende dogmengeschichtliche Abhandlung ist die Lösung einer von der theol. Facultät Würzburg gestellten Preisfrage: „Welches ist der Begriff der Katholicität?“ Der Verfasser, ein Schüler Hettinger's, dem er auch diese Erstlingschrift widmet, hat sich bis zum Jahre 1879 in der Seelsorge beschäftigt. Nachdem er durch seine neue Stellung im Seminare zu Würzburg die nöthige Muße dazu erlangt, unterwarf er seine Arbeit einer gründlichen Revision und Umarbeitung besonders mit Rücksicht auf die im letzten Jahrzehnt erschienenen einschlägigen Schriften. Der eigentlichen Abhandlung geht eine historisch-kritische Untersuchung über den 9. Glaubensartikel des apostol. Symbolums und eine linguistische über „Catholica Ecclesia“ (S. 1—12) voraus. Nach Erledigung dieser nothwendigen Vorarbeit folgt die Beantwortung der ersten Hauptfrage: „Was haben Christus und die Apostel unter der ecclesia verstanden?“ Die Beantwortung dieser Frage bildet den 1. (exegetischen) Theil des Werkes (S. 15—30). Auf exegetischem Wege ergibt sich als Resultat dieses Abschnittes eine dreifache Ursächlichkeit in der Einheit und dem Wesen der Kirche: „Christus, Petrus und die Apostel“ (S. 25). Davan